

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 86 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:

Im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ Im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unautorisierte Belege nicht angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Althaus bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Olitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 116.

Hermannstadt, Mittwoch den 21. Mai 1890.

106. Jahrgang.

Ein Wink nach Norden.

Der italienische Minister-Präsident hat mit der großen Rede über die auswärtige Politik, welche er kürzlich in der Kammer hielt, ein Flambeau entzündet, welches die europäische Lage taghell beleuchtet und Vieles anders zeigt, als es im Zwielicht diplomatischen Schweigens bisher erschienen ist.

Bisher konnte man meinen, daß von den Mächten der Friedensliga Oesterreich-Ungarn der einzige Staat sei, dessen Politik den Jörn Rußlands dadurch heraufbeschworen habe und fortnehre, daß sie die Selbstständigkeit der Balkanvölker zur Grundlage habe; eine Grundlage, welche die Expansionsgelüste Rußlands von der Balkan-Halbinsel ausschließt.

Fürst Bismarck hatte wiederholt erklärt, daß ihm Bulgarien Gelüba und nicht die Knochen eines pommerischen Grenadiers werth sei und Crispi sowohl, als sein Vorgänger im Auswärtigen Amte Italiens hüllten sich über diesen Punkt in Schweigen. So concentrirte sich der Groll des Czaren gegen Oesterreich-Ungarn, als den einzigen Staat, welcher dem heiligen Rußland das Bischen Bulgarien nicht gönnen wolle.

Die Rede Crispi's documentirt nun, daß nicht bloß Oesterreich-Ungarn, sondern auch Italien die Unabhängigkeit der Balkanstaaten in sein Programm aufgenommen und zu einem Hauptpunkte desselben gemacht habe. Das Ministerium erachte es als seine Pflicht, erklärte Crispi, für die Autonomie und Unabhängigkeit aller Völker einzutreten und Bulgarien könne über sein Schicksal beruhigt sein, vorausgesetzt, daß es weise regiert und gerecht verwaltet werde. Ausdrücklich constatirte der italienische Minister-Präsident, daß in allen auf der Balkan-Halbinsel aufgetauchten Fragen das Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn, Italien und England immer ein vollständiges gewesen und daß namentlich das Verhalten unserer Monarchie kein loyales und weiseres hätte sein können.

Aus diesen Ausführungen erfährt die Welt und mit ihr der Czar, daß jeder Angriff auf die Autonomie und Unabhängigkeit eines Balkanstaates der Gegnerschaft nicht bloß Oesterreich-Ungarns, sondern auch Englands und Italiens begegne, also auf Allianz zum mindesten dreier Großmächte stoßen würde. Dabei scheint aus inneren Gründen hervorzuleuchten, daß Deutschland diese den Schutz des Balkans gegen russische Vergewaltigung bezweckende Politik theilt. In den wiederholten Conferenzen zwischen Bismarck und Crispi wird jedenfalls auch diese Seite der Wirksamkeit der Friedensliga erörtert worden sein, und wenn der frühere deutsche Reichskanzler auch der „thurmhohe Freundschaft“ zuliebe, welche zu Lebzeiten Kaiser Wilhelm I. zwischen den Höfen von Berlin und St. Petersburg herrschte, sich kühl über die Balkanfrage auszusprechen veranlaßt fand, so beruhte diese Haltung wohl auf dem Bewußtsein, daß Oesterreich-Ungarn, Italien und England stark genug seien, auch ohne Hilfe Deutschlands dem russischen Bären den Daumen auf's Auge zu drücken, falls er allzu begehrt über die Donau schießen sollte. Zudem erinnern wir uns einer Zeit, in welcher die Organe der deutschen Reichskanzlei unserer Monarchie Vorwürfe darüber machten, daß sie ihren Standpunkt in der orientalischen Frage nicht nachdrücklicher wahrte.

Runmehr ist aber auch für Deutschland die Zeit gekommen, sich nach langem vergeblichem Werben um des Czaren gute Laune zu dem innersten Gedanken der Liga-Politik zu bekennen. Der rege Anschluß, den Deutschland

an England gesucht hat, scheint gefunden und damit erhöht sich die Sicherheit, eventuell zwei Fronten nach Ost und West überlegen und siegreich zu entwickeln. Wenn Rußland einen Vorstoß machen sollte, wird es der vereinigten Macht Oesterreich-Ungarns, Italiens und Englands begegnen; gegen eine angriffsweise Divergenz Frankreichs aber reichen die Armeen Deutschlands übergenügend aus.

Das ist die Lage im Lichte der Rede Crispi's. Daß diese gerade jetzt gehalten worden, ist bei alledem auffallend. Fast scheint es, als sollte damit Rußland ein letzter Wink, eine letzte Warnung ertheilt werden. Die Vorgänge in Serbien nehmen sich aus, wie eine das Loschlagen Rußlands vorbereitende Action. In Belgrad ist in geheimer Sitzung verkündet worden, daß der Czar seiner serbischen Brüder nicht vergessen werde. Von Rom hallt darauf die Antwort, Bulgarien könne unbeforgt sein, Oesterreich-Ungarn, Italien und England halten zusammen treue Wacht.

Es sollte uns nicht wundern, wenn sich in der allernächsten Zeit eine Wendung in der europäischen Lage vollziehen sollte, welche auf eine geänderte Politik Rußlands zurückzuführen wäre. Die neue Militär-Vorlage in Deutschland, die Proclamation des Schutzes der Balkanstaaten, in erster Reihe Bulgariens seitens der dreigroßmächlichen Allianz zu diesem Zwecke, die deutsch-englische Annäherung dürfte den Czaren darüber aufklären, daß er eventuell ein großes Reich zerstören würde, wenn er die Donau überschreitet. Denn darüber dürfen sich die russischen Staatsmänner nicht täuschen: das Ziel eines eventuellen Coalitions-Krieges gegen Rußland wäre das rücksichtslose Niederbrechen seiner die Völker erdrückenden materiellen Präponderanz in Europa.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. Mai.

Der bischöfliche Vicar Josef Rémeth hat in einer am 16. d. in Anwesenheit der Wegtaufungen erlassenen Verordnung den Clerus der Gesander Diöcese angewiesen, der ministeriellen Verordnung insoweit pünktlich Folge zu leisten, bis der Paps in dieser Angelegenheit eine Entscheidung trifft.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den vollständigen Wortlaut der Königsberger Rede des Kaisers. Der auswärtige Passus derselben lautet: „Es ist meine Pflicht, und so lange ich es kann, werde ich dafür sorgen, daß dem Lande der Friede erhalten bleibt. Dies ist besonders wichtig gerade für Ihre ackerbautreibende Landbevölkerung. Der Ueberzeugung lebe ich auch und freue mich, daß es hier hervorgehoben worden, daß gerade das Bewußtsein, daß jeder einzelne Unterthan, jeder einzelne Preußische Mann für Mann zu seinem König stehend, wenn es noth thun sollte, Alles zu opfern bereit ist, dem preussischen König Kraft gibt, mit Zuversicht diese Friedensworte reden zu können. Er ist im Stande, den Frieden aufrecht zu erhalten, und ich habe das Gefühl, daß Denjenigen, die den Frieden umzustößen wagen sollten, eine Lehre nicht erspart bleiben wird, welche sie in hundert Jahren nicht vergessen werden.“

Der deutsche Reichstag beendete am 16. d. die erste Lesung der Militärvorlage, welche an die Commission verwiesen wurde. Das Hauptinteresse nahm die Rede Capriovi's in Anspruch, die durch sichtlich Darlegung und politisches Offenheit einen wohlthuenden Eindruck machte.

Die „Kreuzzeitung“ meldet, der französische Journalist Henri de Fouy werde demnächst die von Bismarck ihm mitgetheilten Ansichten über die Lage Europas veröffentlichen. — Die „Times“-Meldung vom

Anschlusse Rußlands an Deutschland wird von der „Nationalzeitung“ dementirt. Das Wesen des Dreibundes bedinge, daß sich die veränderte Haltung Rußlands jedem der Verbündeten gegenüber bekunden müßte. — Die „Kreuzzeitung“ glaubt, daß ein Veruch vorliege, in Oesterreich-Ungarn Mißtrauen gegen Deutschland auszustreuen. Für die Erfolglosigkeit dieses Veruchs spreche, daß Berliner maßgebende Kreise den russischen Manövern an der österreichischen Grenze denselben beinahe provocatorischen Charakter beimessen, wie es in Oesterreich-Ungarn geschehe. — Die „Kölnische“ wendet sich gegen die Auslassungen der „Times“ betreffend den Umschwung der russischen Politik. Die „Kölnische“ bezeichnet die Beziehungen des Dreibundes zu Rußland als befriedigend und freundlich, doch sei von einem Anschlusse Rußlands an den Dreibund keine Rede.

In Folge des Handschreibens des Prinz-Regenten an den Erzbischof von München, Freysing, beschloß die Versammlung der Vertrauensmänner, den Rathstentag in diesem Jahre nicht in München zu halten, dem Fürsten Löwenstein die Festsetzung des Versammlungsortes freizustellen und den Erzbischof zu ersuchen, dem Prinz-Regenten den Sachverhalt zu unterbreiten.

Boulangier richtete, indem er auf den letzten Wahlsiegerfolg hinweist, einen Brief an das boulangistische Comité. Auch er erachte es für unnütz, das Land durch sterile Agitationen zu stören. Die Aufgabe des Comité's sei beendet und seine Mitglieder mögen ihre Meinungsfreiheit wieder aufnehmen; er selbst wolle sich sammeln, über die Lehren und letzten Erfahrungen nachdenken und ernstlich die Fragen studiren, welche ein arbeitssames Volk interessirt. Boulangier drückt noch die Hoffnung aus auf den schließlichen Triumph, den man von der Zeit und der Propaganda der Ideen erwarten müsse.

Zwischen den Commissionen der italienischen Kammer und des Senats schweben vertrauliche Unterhandlungen über die Feststellung einer solchen Fassung der strittigen Bestimmungen des Gesetzes betreffend die opera pio, welche von beiden legislativen Körperschaften angenommen werden könnte. Führen diese Bemühungen, wie allgemein erwartet wird, zum Ziele, dann wird die neuerliche Discussion des Gesetzes in beiden Häusern des Parlaments bloß die Bedeutung einer Formalität besitzen und nur die Sanctionirung des zwischen den Commissionen geschlossenen Uebereinkommens bezwecken.

Im Oberhause erklärte Salisbury die Meldung, daß Deutschland im Jahre 1888 England peremptorisch aufgefordert habe, einen Offensiv- und Defensivvertrag abzuschließen und der Tripellianz beizutreten, für absolute Entfindung. Diese Forderung sei nie gestellt worden; nie sei eine Entsendung in den Beziehungen mit Deutschland vorgenommen; diese Beziehungen seien stets herzlich gewesen. — Sir James Ferguson erklärte im Unterhause, die Regierung habe keine Information erhalten, welche die Meldung der Journale bestätige, nach welchen die Deutschen beabsichtigen, die britischen Missionen von Uganda auszuschießen. Der Regierung sei keine Action der deutschen Regierung oder der deutschen Agenten bekannt, wodurch die Rechte der britischen Unterthanen und die bestehenden Abkommen beeinträchtigt würden. Die bis nun unregelmäßigen Angelegenheiten würden jetzt in Berlin in freundschaftlichem Geiste erörtert. — Worms erklärte, das Abkommen der Britischen Gesellschaft betreffend die Gewährung sämtlicher Bergwerks-, Holzungs- und Weiderechte im Morenland sei der englischen Hofschaff in Berlin mitgetheilt worden.

Der „Agence Balcanique“ zufolge wurde zwischen Deutschland und Bulgarien auf Grundlage der englisch-bulgarischen Handels-Arrangements eine Handelsabmachung unterzeichnet. — In officiellen Kreisen hat die aus Macedonien eingelangte Meldung lebhaftes Bemerkung hervorgerufen, daß der bulgarische Metropolit von Ueskub von den dortigen Localbehörden mißhandelt und aus seiner Diöcese ausgewiesen worden wäre.

Wie man dem „Przeglon“ aus Volschnje berichtet, werden die großen Schlachtmänner, denen der Czar mit sämtlichen Großfürsten und Kaiser Wilhelm nebst vielen auswärtigen Gästen beizuwohnen sollen, in den ersten Tagen des August beginnen und nahezu drei Wochen dauern. Der Czar und die russischen Großfürsten werden comfortable Zelte be-

Feuilleton.

Silhouetten und Lichtbilder.

(Nach dem Französischen.) (Schluß.) III.

Die Nacht.

Ich liebe die Nacht mit Leidenschaft. Ich liebe sie instinctiv und heiß und tief, wie man sein Vaterland liebt. Ich liebe sie mit allen meinen Sinnen; mit meinen Augen, die sie durchdringen, mit meinen Ohren, welche ihre Stille hören, mit meinem ganzen Körper, den sie liebkost. Die Verden fingen im schimmernden Sonnenlicht, im blauen Aether, in der warmen, wonnigen Morgenluft; die Gule flüchtet sich in die dunkle Nacht, ein schwarzer Flecken, der den schwarzen Raum durchdringt und entzückt, beraucht von der unendlichen Dunkelheit, süßt sie ihre durchdringenden, finstern Schreie aus. . . . Der Tag langweilt, ermüdet mich, er ist lärmend und brutal. Ich sitze mühsam auf, ich kleide mich lässig an, ich gehe unwillig aus und jede Bewegung, jede Geste, jedes Wort, jeder Gedanke ermüdet mich, wie wenn ich eine erdrückende Last trüge. Aber wenn die Sonne sich senkt, erfüllt eine wirre Freude meinen ganzen Körper. Je dichter die Schatten werden, desto jünger, stärker, lebhafter, glücklicher fühle ich mich. Ich betrachte den tiefen, vom Himmel sich senkenden Schatten. . . . er übergießt die Stadt, wie mit einer undurchbringlichen Welle, er verbirgt, verflücht, zerstört die Farben, die Formen, die Monumente, die Häuser, die Wesen. . . . Und dann fühle ich die Lust in mir erwachen, vor Bergnügen zu juchzen, wie eine Nacht-eule, auf die Dächer zu klettern, wie die Ragen, und ein ungefümer, unbeflegbarer Drang nach Liebe pulst in meinen Adern.

Ich gehe dann bald in die dunklen Vorstädte, bald in die nahe bei Paris gelegenen Wälder, wo ich die Thiere und die Wildbiede herumstreifen höre!

Wie aber vermag ich zu erzählen, was ich erlebt? Wie ist es möglich, daß ich's erzählen kann? Ich weiß nichts; ich weiß nur, daß es so war. . . . Gestern also — war es gestern? ja, ohne Zweifel, falls es nicht früher war, vor einigen Tagen, vor einem Monat, vor einem Jahr, was weiß ich? Es muß aber gestern gewesen sein, da es noch nicht Tag geworden, da die Sonne noch immer nicht aufgegangen ist! Wie lange dauert diese Nacht? Wie lange? Wer sagt es mir? Wer wird es jemals wissen?

Gestern also ging ich wie gewöhnlich nach dem Abendessen aus. Es war so schön, so süß, so warm. Während ich den Boulevards zuschritt, sah ich neben mir den Fluß, in dessen Wellen die Sterne sich spiegelten — ein glühender, schillernder, beweglicher Sternenhimmel!

Alles war ruhig in der stillen Luft, von den Sternen bis zu den Gasflammen.

So viele Lichter brannten da oben und in der Stadt, daß die Finsterniß erleuchtet schien.

Die hellen Nächte sind angenehmer, als die sonnenhellen Tage.

Auf den Boulevards flammten die Caféhäuser; man lachte, man promenierte, man trank.

Ich trat für einige Augenblicke in ein Theater — in welches? Das weiß ich nicht mehr. Es war so hell da, daß ich wieder traurig wurde und ich eilte hinaus, ein wenig verwirrt durch die brutale Lichtfülle der goldenen Balcons, durch das Funfeln und Gligern der enormen Krystall-lustern, durch den Kerzenschimmer der Rampe, durch die ganze Melancholie dieser falschen, graufamen Helle. . . . Ich kam in die elyaischen Felder und die electrischen Lampen, gleich bleichen, hellen Monden, gleich lebenden, schimmernden Sternen, sie verdundelten mit ihrem weißen, scharfen, königlichen Lichte die blauen, schmüßigen Gasflammen. Beim Arc de Triomphe blieb ich stehen, um die große, bewundernswürdige Avenue zu betrachten, die zwischen zwei Feuerreihen und den Sternen nach Paris führte. Die Sterne da oben! die unbekannten Sterne, durch einen Zufall in die Unendlichkeit geschleudert, wo sie bizarre Figuren bilden und so viel zu denken, zu träumen geben!

Ich trat in das Boulogner Wäldchen und blieb da lange, lange. Ein seltsamer Schauer hatte mich erfasst, eine mächtige Bewegung; ich fühlte eine Erregung in meinen Gedanken, die an Wahnsinn grenzte. Ich wanderte lange, lange — dann kehrte ich zurück. Wie spät war es, als ich wieder beim Arc de Triomphe vorüberging? Ich weiß es nicht. Die Stadt schlief und Wolken, schwere Wolken bedeckten den Himmel. Mir war, als müsse nun etwas Neues, etwas noch nie Gesehenes geschehen! Mir schien, als wäre es kalt geworden, als habe die Luft sich verdichtet, als lege die Nacht, meine geliebte Nacht sich schwer auf mein Herz. . . .

Die Avenue war verlassen; nur zwei Stadtfergeanten gingen auf dem Fiazierstandplatz auf und nieder und auf der Chaussee, die matt beleuchtet war, erschien eine Reihe Gemüßewagen, die zu den Hallen fuhren. Sie fuhren langsam dahin, mit Kohl, Rüben und Kraut schwer beladen. Die Leute in den Wagen schliefen, die Pferde gingen gleichmäßigen Schrittes, ohne Lärm, vorwärts. Vor jeder Lampe der Trottoirs funkelten die Kohlköpfe roth, die Rüben weiß, das Kraut grün; sie folgten einander so monoton, diese rothen Wagen, roth wie Feuer, diese weißen Wagen, weiß wie Silber, diese grünen Wagen, grün wie Smaragd. . . . Ich ging ihnen eine Zeit lang nach durch die rue Royale, dann kam ich auf die Boulevards. Kein Mensch mehr da. . . . kein Café mehr erleuchtet. . . . einige Verspätete, die davoneilten. . . . So verdet, so todt hatte ich Paris noch nie gesehen. Ich zog meine Uhr, sie zeigte auf Zwei. Ein unwiderstehlicher Drang zum Gehen trieb mich weiter. Ich ging also bis zur Bastille. Eine so finstere Nacht hatte ich noch nie gesehen, denn ich erkannte nicht einmal die Jussifaulle, deren goldener Genius in der undurchdringlichen Finsterniß verschwand. Eine schwarze Wolke hatte die Sterne bedeckt und schien sich auf die Erde senken zu wollen, um sie zu erdrücken. Ich kehrte abermals zurück; es war Niemand mehr auf der Straße. . . . einmal tauchte auf dem Place Chateau d'Eau ein Betrunkener auf und schien mir folgen zu wollen — dann verschwand auch der. Ich hörte eine Zeit lang seine drohenden, unglücklichen Schritte. Beim Faubourg Montmartre sah ich einen Fiazier, der gegen die Seine fuhr. Ich rief ihn an; er antwortete nicht.

wohnen, angeblich um gegen etwaige Attentatsversuche geschützt zu sein. Die Befehlshaber der beiden gegeneinander operierenden Armeecorps werden die Generale Gurko und Dragomiroff sein. Sämmtliche Eisenbahnen und Telegraphenverbindungen des Reichsgebietes und in Bolyhynien werden den Truppencommandanten zur Disposition gestellt werden.

Der rumänische Senat beriet den Fortificationscredit. Gegenüber mehreren oppositionellen Rednern, welche die Debatte auf das politische Gebiet ausdehnten, erklärte der Minister-Präsident, daß die Fortificationen ausschließlich einen Vertheidigungszweck hätten und es sei überraschend, daß man anlässlich dieses Credits jetzt so viel über Politik spreche. Rückichtlich der Bestimmungen des Credits erheime nichts geändert. Man hätte alle die gestellten Fragen seinerzeit an Joan Bratiano richten sollen; die Regierung setzte nur die begonnenen Arbeiten fort. Der Senat nahm sodann den Credit mit 60 gegen 20 Stimmen an.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 17. Mai.

In der heutigen Sitzung, die der Präsident Bely kurz nach 10 Uhr Vormittags eröffnete, unterbreitete Minister Baross einen Bericht über die zeitweilige Erlaubniß, 120,000 Metercentner Gerste, Hafer, Haidekorn und Roggen aus Rußland zollfrei nach Galizien einführen zu dürfen; ferner überreichte er den Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe. Das Haus wies beide Vorlagen zur Vorberathung an die volkswirtschaftliche Commission.

Sodann nahm das Abgeordnetenhause die Wahlen in die Delegation vor und ging in die Specialdebatte über die Vorlage betreffend den Unterricht des Griechischen an den Mittelschulen ein. Bei §. 1 wurde ein Antrag Asboth's, demgemäß die Einschränkung nur auf die Hälfte der Schüler der Staats- und kön. Gymnasien Bezug haben soll, nachdem der Referent, der Minister und Madarasz dagegen gesprochen, abgelehnt.

Bei §. 2 beantragte Jay, die griechischen Classiker sollten nicht notwendigerweise im Zusammenhang mit der ungarischen Literatur gelehrt werden, während Asboth unter allgemeinem Widerspruch als Compensations-Gegenstände einen eingehenden mathematischen Unterricht und darstellende Geometrie in Vorschlag brachte. Von den officiellen Vertretern der Vorlage bestritten, wurde der Antrag Asboth's verworfen, der Jay's hingegen auf Empfehlung des Ministers und des Referenten angenommen.

Vergleichen wurde bei §. 3 ein Antrag Asboth's abgelehnt, demgemäß die den autonomen Confectionen gewährten Begünstigungen sämmtlichen confessionellen und Communal-Anstalten theilhaft werden sollten. In der bezüglichen Discussion fand der Unterrichtsminister Gelegenheit, die Bemerkung zu machen, daß man Unrecht habe, bei uns von einem Culturkampf zu sprechen. De stryis, quae non sunt nulla fiat mentio! Auch wurde bei diesem Paragraphen ein Antrag Jay's abgelehnt, nach welchem es klarer ausgedrückt ist, daß die der Verfügung des Ministers nicht unterliegenden Gymnasien Griechisch weiter unterrichten dürfen und daneben keine Compensationsgegenstände einzuführen haben. Die Abstimmung über den Antrag desselben Abgeordneten, es solle die Lectüre griechischer Classiker in der Unterrichtsprache des betreffenden Gymnasiums erfolgen, war von einer Reihe interessanter Episoden begleitet. Es stimmten nämlich 48 für (darunter auch der Minister-Präsident und Daniel Franyi, als das einzige Mitglied der Unabhängigkeits-Partei,) und 48 dagegen (darunter Max Falk, der von der äußersten Linken für sein Votum stürmisch acclamirt wurde). Scheinbar war demnach das Haus beschlußunfähig; da sich aber Viele der Abstimmung enthalten hatten, ließ der Präsident nochmals die Auszählung vornehmen, welche die Anwesenheit von mehr als hundert (112) Abgeordneten ergab. Da das Haus demnach beschlußfähig war, entschied der Präsident mit seinem Votum gegen den Jay'schen Antrag, was die äußerste Linke mit riefem Jubel aufnahm. Die übrigen Paragraphen wurden ohne Bemerkung angenommen.

Nachdem noch Victor Bezeredy den Bericht des Verwaltungs-Ausschusses über die Französisch-Neolats-Novelle vorgelegt, die für den nächsten Dienstag auf die Tagesordnung gesetzt wird, begründete Baron Kaas folgende Interpellation:

„Sind anlässlich der gegenwärtigen Bischofswahl im evangelischen Donaudistrict A. K. in den Comitaten Arva, Lipto, Turocz, Trencsin, Neutra und Preßburg behufs Beeinflussung der Woten der Kirchengemeinden gegen das gemeine Gesetz oder gegen das Kirchenrecht verstoßende Handlungen und Agitationen gegen die ungarische Nation und den ungarischen Staat vorgekommen?“

Da die Regierung in der Lage ist, von den betreffenden kirchlichen Oberbehörden authentische Information darüber zu erhalten, mit was für Mitteln die panslavistische Partei kämpft und welches Ergebnis dieselbe erzielt; da ferner auch die Erhebungen der politischen Behörden constatiren können, ob vaterlandsfeindliche Aufwiegelungen vorkommen oder nicht, gebietet die Regierung sich die bezüglichen Daten zu beschaffen?

Sollten die Daten grabirend sein und sollte die Regierung die politischen Rechte und Interessen des ungarischen Staates durch die in Erfahrung gebrachten Agitationen in jener Gegend in störender Weise bedroht sehen, wie gebietet sie das im §. 4 des G. N. XXVI: 1791 enthaltene königliche Oberaufsichtsrecht mit Bezug auf die Bischofswahl im Donaudistrict zu üben?“

Minister-Präsident Graf Szapary: Geehrtes Haus! (Hört!) Auf das Meritum der Angelegenheit will ich heute noch nicht antworten und

Vor dem Vaudeville stöberte ein Lumpensammler in der Gasse umher. Seine kleine Laterne flackerte. „Wie viel Uhr ist es, mein Lieber?“ Er knurrte: „Weiß ich? Ich hab' keine Uhr!“ Dann fiel mir auf, daß die Gaslampen nach und nach verlöschten. Ich weiß zwar, daß man sie um diese Jahreszeit früh auslöscht, um zu sparen, aber der Tag war doch noch weit, so sehr weh, wie mir schien. „Zu den Hallen!“ dachte ich, „dort wird noch Leben sein!“ Ich ging; konnte aber kaum mehr etwas sehen; vorsichtig, wie in einem Walde, schritt ich weiter, indem ich die Gassen mehr ahnte, als sah.

Vor dem Credit Lyonnais heulte ein Hund; ich bog in die rue de Gramont ein, ich fand mich nicht mehr zurecht — endlich erkannte ich die Börse an dem Eisengitter, das sie umgab. Ganz Paris schlief; es schlief einen tiefen, erdpendenden Schlaf. In der Ferne hörte ich das Rollen eines Fiakers, vielleicht desselben, der vorhin an mir vorbeigefahren war. Ich versuchte, ihn zu erreichen, indem ich dem Lärm der Räder folgte durch einsame Straßen, einsam und schwarz, schwarz, schwarz wie der Tod! ... Wo war ich? Welcher Luftzug, das Gas auszulöschen! Kein Passant, kein Verspäteter, kein Strolch, nicht einmal das Miauen einer vertriebenen Katze! Nichts! Wo waren denn die Stadtgeranten? Ich werde schreiben, dachte ich, dann kommen sie. Ich schrie. Niemand antwortete. Ich schrie stärker. Meine Stimme verklang, ohne Echo, schwach und erstickt durch die Nacht, diese undurchdringliche Nacht! Ich heulte: „Zu Hilfe! Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ ... Der verzweifelte Ruf blieb ohne Antwort. Wie spät war es doch? Ich zog meine Uhr, hatte aber kein Feuerzeug. Ich hörte das leise Tiktak des kleinen Mechanismus mit einer seltsamen, bizarren Freude: sie schien zu leben. Ich fing wieder an zu gehen, wie ein Blinder, indem ich mich an den Wänden mit dem Stocke fortstastete und jeden Augenblick zum Himmel emporhob, hoffend, daß es endlich Tag werden würde; aber der Raum da oben war schwarz, ganz schwarz, schwarzer als die Stadt! ...

Wie spät konnte es sein? Ich ging, so schien mir, seit unberechenbar langer Zeit, denn meine Beine schlotteten unter mir, meine Brust leuchte und der Hunger quälte mich furchtbar. Ich entschloß mich, beim

ich werde auch begründen. weshalb nicht. Ich will dem Herrn Abgeordneten nur die vorläufige Antwort ertheilen, daß die Regierung allerdings Kenntniß hat von jenem Vorgehen, welches bei Gelegenheit dieser Bischofswahl, welche übrigens noch nicht beendet ist, vorgekommen ist. Die Regierung hat Kenntniß davon, was für Verfügungen seitens der Verwaltungsbeamten bei vollkommener Wahrung der Autonomie getroffen wurden, und sie hat ferner Kenntniß davon, wer jene staatlichen Organe und Beamten sind, welche ihrer Pflicht gegen den Staat Genüge gethan haben, und jene, welche es nicht gethan haben. Da die Interpellation aber nicht bloß an mich gerichtet ist, werde ich hierüber mit dem Unterrichts- und mit dem Justizminister conferiren, worauf ich die Antwort demnächst ertheilen werde.

Hiermit war die Sitzung um 1 1/2 Uhr zu Ende. Am Montag wird keine Sitzung stattfinden.

Gesetzentwurf

über die Sonntagsruhe der gewerblichen Arbeit

§. 1. An Sonntagen muß auf dem Gebiete der St. Stefanskronen die gewerbliche Arbeit ruhen. Eine Ausnahme bildet die zur Reinhaltung und Instandsetzung der Geschäftslocalitäten und Einrichtungen nöthige Arbeit.

§. 2. Die gewerbliche Arbeitsruhe beginnt spätestens Sonntag Morgens 6 Uhr und dauert 24 Stunden vom Beginn derselben gerechnet.

§. 3. Der Handelsminister wird ermächtigt, im eigenen Wirkungskreise im Verordnungswege jene Gewerbearten zu bestimmen, bei denen aus dem Grunde, daß die Unterbrechung des Betriebes unmöglich, oder die Bedürfnisse des consumirenden Publicums oder des öffentlichen Verkehrs oder ein strategisches oder sonstiges öffentliches Interesse die continuirliche Inbetriebhaltung unbedingt fordern, die gewerbliche Arbeit auch an Sonntagen zu bewerkstelligen sein wird. Bei der Feststellung dieser Verordnung wird er im Einvernehmen mit den Ministern des Innern und des Ackerbaues, für Kroatien mit dem Vannus von Kroatien-Slavonien vorgehen.

§. 4. Bei jenen Gewerbearten, bei denen die gewerbliche Arbeit im Sinne des vorhergehenden Paragraphen auch an Sonntagen zu bewerkstelligen sein wird, hat der Gewerbetreibende für die Ablösung der bei diesen Arbeiten beschäftigten Arbeiter in der Richtung zu sorgen, daß die Arbeiter mindestens in jedem Monat einen ganzen, oder in je zwei Wochen einen halben Sonntag Arbeitsruhe genießen.

§. 5. In Betreff der Bergwerks- und Hüttenbetriebe, der staatlichen Münze, sowie der staatlichen Monopole und der mit denselben verbundenen Monopole wird hinsichtlich der Gestaltung, beziehungsweise Regelung im Verordnungswege der ausnahmsweise auch am Sonntag zu bewerkstelligen Arbeit auf Grund der in den §§. 3 und 4 des gegenwärtigen Gesetzentwurfes enthaltenen Principien der Finanzminister verfügen.

§. 6. Wer gegen die in den §§. 1, 2, 4 und 5 festgestellten Bestimmungen sich vergeht, macht sich einer Uebertretung schuldig und ist in eine Geldstrafe von fl. 10 bis fl. 300 zu verfallen. Diese Uebertretung ist dem Wirkungsbereich der Verwaltungs-Behörden (G. N. XXXVII: 1880 S. 41), in Kroatien-Slavonien dem Wirkungsbereich der laut den dort in Kraft stehenden Bestimmungen competenten Behörden zugewiesen.

§. 7. Das zweite Alinea des §. 19 des G. N. LIII: 1868 und in Zusammenhang damit die Bestimmung des §. 52 des G. N. XL: 1879 bleiben auch ferner in Kraft. Die unter die Geltung des gegenwärtigen Gesetzes gehörenden Fälle (§. 6) sind nur durch die Bestimmungen dieses Gesetzes und die in denselben bezeichneten Behörden zu beurtheilen und zu bestrafen. In dem Falle, wenn eine Handlung sowohl nach den Bestimmungen des §. 6 dieses Gesetzes, als auch nach den Bestimmungen des §. 52 des G. N. XL: 1879 zu bestrafen ist, sind in Betreff des Vorgehens gleichfalls die im §. 6 des gegenwärtigen Gesetzes bezeichneten Behörden competent.

§. 8. Dieses Gesetz tritt zwei Monate nach der Veröffentlichung im „Törvénytar“ in Kraft; mit dem Vollzuge desselben werden der Handelsminister und der Finanzminister, für Kroatien-Slavonien der Vannus betraut. Budapest, 17. Mai 1890.

Gabriel Baross m. p.
k. u. ung. Handelsminister.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 18. Mai. Sowie das Wiener Parlament knapp vor seiner Vertagung die bewundernswürdigste Thätigkeit entfaltet, ebenso begeben wir in patriotischer Anerkennung auch bei uns der ersprießlichsten parlamentarischen Thätigkeit, denn das Unterhaus erledigte in verhältnißmäßig kurzer Zeit sowohl die zweckmäßig reformirte Unterrichtsvorlage behufs entsprechenden Studiums der griechischen Sprache in unseren Gymnasien, wie auch den Decentralisations-Entwurf der königlichen Tafeln. Man hielt dabei die goldene Mittelstraße zwischen dem durchgreifenden Ueberstürzen und dem breitetretenen, unübersehbaren Discussionsgange ein, auf welchem wir einer theuer erkauften Redlichkeit more patrio auf Schritt und Tritt bisher zu begegnen pflegten.

Bringt uns der übermorgige Dienstag, an welchem Franyi's Heimats-gesetznovelle an der Tagesordnung, nicht abermals eine Scylla und Charybdis im oratorischen Declamationsmeere störend mit in den parlamentarischen Kauf, erfolgt also wenigstens Tags darauf die vorausichtlich ablehnende Abstimmung, dann eröffnet sich uns sogar die erfreuliche Perspektive, noch

erstbesten Hause anzuläuten. Ich zog an dem Messingknopf und der Ton zitterte sonor durch das Haus; er zitterte so seltsam, als ob dies Geräusch das einzige war im ganzen Hause! Ich wartete; Niemand antwortete, Niemand öffnete; ich läutete noch einmal, ich wartete wieder — Nichts. ...

Ich fürchtete mich! Ich lief zum nächsten Hause; ich leutete zwanzigmal an der Glöckle, die den Concierge wecken sollte — es erwachte keiner und ich ging weiter, zog aus allen Kräften an allen Glockenzügen, stieß mit den Füßen, mit dem Stocke, schlug mit den Fäusten an die hartnäckig verschlossenen Thüren! Und plötzlich erkannte ich, daß ich bei den Hallen war; die Hallen waren verödet, ohne Lärm, ohne Bewegung, ohne einen Wagen, ohne einen Menschen, ohne ein Sträußchen Gemüse oder Blumen — sie waren leer, unbeweglich, verlassen, todt. ...

Ein entsetzlicher Schrecken faßte mich — was war denn geschehen, o mein Gott? was war denn geschehen? Die Stunde, wer sagt mir die Stunde? Keine Uhr schlug von den Gebäuden, von den Thürmen. Ich werde das Glas meiner Uhr öffnen und mit dem Finger den Zeiger betasten, dachte ich. Ich zog meine Uhr — sie schlug nicht mehr; sie war stehen geblieben.

Nichts mehr, nichts mehr — kein Laut in der Stadt, kein Lichtstrahl, kein Hauch in der Luft — nichts, nichts mehr, nicht einmal das ferne Rollen eines Fiakers, nichts. ... Ich war am Quai und eine eifige Kälte stieg vom Flusse empor. Floß die Seine noch? Ich wollte es wissen, ich fand die Treppe, ich stieg hinab. ...

Ich hörte nicht mehr die Wellen an die Brückenpfeiler schlagen. ... noch einige Stufen. ... dann Sand. ... dann Schlamm. ... dann Wasser. ... ich betastete es mit den Händen. ... es floß. ... es floß. ... kalt. ... fest gefroren. ... fest erstarrt. ... fast todt. ... Und ich fühlte, daß ich nicht mehr die Kraft hatte umzukehren. ... daß ich hier sterben würde. ... sterben. ... vor Hunger. ... vor Ermüdung. ... vor Kälte. ...

vor dem am 4. Juni erfolgenden Zusammentritt der Delegationen die nur 8 Paragraphen umfassende Vorlage über die Sonntagsruhe erledigt zu finden.

Als Dringlichkeitsentwürfe müssen jedoch unbedingt Minister Bekere's Novelle betreffs Ergänzung des Schankgesetzes, des Gesetzentwurfes betreffs der Regalrechtsentwähmung und die Reform des Spiritussteuer-gesetzes in der Reihenfolge reichstäglicher Agenden den außer Frage stehenden Vorrang in Anspruch nehmen.

Wie gerne werfen wir einen Schleier auf jene nur bitter verklärten Tage leidenschaftlicher, oppositioneller Obstructionstactik, wenn wir die Bürgschaft dafür zu übernehmen vermöchten, daß sich die Meinerrschafft der Objectivität und des gegenseitigen Mitarbeitens für die nächste und entferntere Zukunft schon heute zuverlässig in Permanenz erklären ließe.

Nähme sich vorwiegend die gemäßigtere Opposition wenigstens darin ein Vorbild im politischen Gebahren der liberalen Partei, daß gleich Vektore auch die Opposition sich darauf beschränkte, nur vor der eigenen Thür parlamentarischen Lebens und Treibens zu führen, anstatt bald durch Broschüren, bald in publicistischen, oppositionellen Artikeln die Solidarität, die fortschrittsfreundliche Selbstständigkeit und die zielbewußte, zeitgemäße Thätigkeit der liberalen Partei und den ersprießlichsten Contact mit dem rührigen, reformfreundlichen Cabinet tendenziös behufs Fusions-Verhorrescirung zu verächtigen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. Mai.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Kaiserin-Königin Elisabeth ist aus Regensburg am 18. d. in München eingetroffen und kehrte am Dienstag mit dem Prinzen Leopold nach Regensburg zurück, um der feierlichen Beisehung der Prinzessin von Thurn und Taxis beizuwohnen. — Für Ihre königliche Hoheit Helene Karoline Theresie, vermittelte Erbprinzessin von Thurn und Taxis, geborene Herzogin in Baiern, wird die Hoftrauer vom Dienstag, 20. Mai l. J. angefangen, durch sechs Wochen mit folgender Abwechslung getragen: die ersten zwei Wochen, vom 20. Mai bis einschließlich 2. Juni die tiefe und die weiteren vier Wochen, vom 3. bis einschließlich 30. Juni, die mindere Trauer. — Erzherzog Albrecht ist am 18. d. Mittags mit großer militärischer Suite nach Bauding in Mähren zur Besichtigung des mährischen und schlesischen Mandoverterrains abgereist. Von Bauding begibt sich der Erzherzog zu gleichem Zwecke nach Freiberg in Schlesien und kehrt am Samstag wieder nach Wien zurück. In der Suite befinden sich Generalstabschef Baron Beck, Corpscommandant Graf Pejacevics, FML. Graf Urfüll, GM. Kovacs, GM. Bonn, GM. Stanger. — Prinzregent Luitpold von Baiern ist zum Besuche seiner Schwester, der Erzherzogin Adelgunde von Modena am 18. d. Früh 7 Uhr aus München in Wien eingetroffen. Da der Prinzregent Incognito reist, unterblieb jede officielle Begrüßung. Auf dem Westbahnhof hatten sich vor der Ankunft des Zuges Sr. Majestät in der Uniform seines bairischen Infanterie-Regiments mit dem Bunde des Hubertus-Ordens, Erzherzogin Adelgunde, der bairische Gesandte Graf Bray mit Gemahlin und das Gefandtschaftspersonal, sowie der Präsident der Staatsbahnen Baron Czobit eingefunden. Die Begrüßung zwischen Sr. Majestät und dem Prinzregenten war die denkbar herzlichste. Der Prinzregent hat im Palais Modena auf der Landstraße Absteigquartier genommen. Der Prinzregent empfing noch Vormittags den Besuch Sr. Majestät, welchen er gleich darauf erwiderte. Im Laufe des Tages stattete der Prinz allen Erzherzogen Begrüßungsvisiten ab, welche von denselben durch Abgabe ihrer Karten erwidert wurden.

(Verwaltungs-Ausschuss.) In der vorgestern abgehaltenen Monats-Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses gelangten unter dem Vorhitz des Vicepresans außer den 9 Monatsberichten der Fachreferenten, welche anstandslos zur Kenntniß genommen wurden, noch 38 Stück meistens zweitinstanzliche Entscheidungen betreffend zum Vortrage, welche mit wenigen Ausnahmen antragsmäßig erledigt wurden und bis auf die im Disciplinarwege erfolgte Suspension des Marporer Notars Sandor von nur localem Interesse sind. Nach dem um 7 Uhr erfolgten Schluß der Sitzung erledigte die Subcommission desselben für zweitinstanzliche Entscheidungen in Fortübertragungen noch 9 Stück Berufungen.

(Zur neuen Fahrordnung.) Gestern ging uns eine neuerliche Kundmachung der Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen in Klausenburg zu, welche eine Abänderung der Fahrzeit und des Termines der zwischen Hermannstadt und dem Badoorte Bizakna verkehrenden Dnibuszüge Nr. 1813 und 1814 enthält. Nach dieser Kundmachung werden diese beiden Züge schon von Pfingstsonntag den 25. d. angefangen mit folgender Fahrordnung verkehren:

I. Hermannstadt-Bizakna: Dnibuszug Nr. 1813: Abgang von Hermannstadt 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Ankunft in Bizakna beim Wächterhause Nr. 19 3 Uhr 4 Minuten Nachmittags.

II. Bizakna-Hermannstadt: Dnibuszug Nr. 1814: Abgang von Bizakna vom Wächterhause Nr. 19 8 Uhr Abends. Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 35 Minuten Abends.

(Offert-Verhandlung.) Bei der k. und k. Genie-Direction in Karlsburg wird am 10. Juni l. J. zum Zwecke der Sicherstellung der Lieferung der Einrichtung für das im Bau begriffene Noth-Truppen-Spital in Klausenburg auf Grund einzureichender schriftlicher Offerte eine Verhandlung abgehalten. Die Gesamtarbeiten sind auf 3774 fl. 11 kr. veranschlagt. Ausführliches hierüber enthält die Offert-Ausschreibung im Inzeratenthelle des heutigen Blattes.

(XIV. evangelische Landeskirchenversammlung.) In der Vormittags-Sitzung am 17. d. wurde die Berathung der Gesetzworlage über die Aenderung und Ergänzung der Schulordnung fortgesetzt und beendet. Zum Schluß wurden die neuen Bestimmungen der Schulordnung, die vom Landesconsistorium spätestens bis Ostern 1892 zur Durchföhrung zu bringen sind, in namentlicher Abstimmung einhellig angenommen. Ebenso wurde der Ausschufsantrag, es sei das Landesconsistorium zu erlöchen, die Frage der Gründung eines allgemeinen landeskirchlichen Fonds, aus welchem die Diensteszulagen der Volksschullehrer zu bezahlen seien, zu studiren und der nächsten Landeskirchenversammlung das Ergebnis seiner Studien mitzutheilen, eventuell eine hierauf bezügliche Vorlage zur Berathung vorzulegen, zum Beschluß erhoben.

In der letzten Sitzung am Nachmittags des 17. d. trug zunächst Landeskirchensecretär Karl Frisch eine neue an die Landeskirchenversammlung gerichtete Eingabe des gewesenen Hendorfer Pfarrers R. Gitschner um Bewilligung einer ständigen Unterstützung bis zu seinem Wiedereintritt in den Kirchendienst vor. Dem Antrag gemäß wurde diese mit der früheren, am Vortag verhandelten Petition zusammenhängende Eingabe dem Landesconsistorium zur Amtshandlung im eigenen Wirkungskreise zugewiesen. Sodann fanden unter dem Vorhitz des Bischofs die auf der Tagesordnung stehenden Neuwahlen mit folgendem Ergebnis statt. Es wurden gewählt: 1. zu Mitgliedern der Revisionscommission der allgemeinen Pensionsanstalt der Landeskirche: Karl Albrich, Dr. Emil Neugeboren, Martin Schuster, Karl Philp und Friedrich Leonhard; 2. zu Mitgliedern des Oberehergerichts: Johann Fabini, Josef Schullerus, Samuel Vani, Josef Alzner, Heinrich Häner und Wilhelm Melas; zu Ersatzmännern: Gottlieb Brandisch, Franz Sindel, Rudolf Wellmann und Karl v. Hannenheim; 3. zu Mitgliedern des Landesconsistoriums, und zwar zum Landeskirchencurator Heinrich Rästner; zum Superintendentialvicar Dr. Friedrich Müller; zu weltlichen Beisitzern: Dr. Josef Bebeus, Karl Gebbel, Josef Gull; zu geistlichen Beisitzern: Karl Brandisch und Gottlieb Budaler; zu weltlichen Ersatzmännern: Dr. Johann Kaiser, Dr. Ludwig Binder und Karl Albrich; zu geistlichen Ersatzmännern: Franz Oert, Heinrich Wittstock und Friedrich

K. und k. Genie-Direction in Karlsburg.

Nr. 438.

[414] 1-1

Offert-Ausschreibung.

1. Zur Sicherstellung der Lieferung der Einrichtung für das im Bau begriffene städtische Noth-Truppen-Spital zu Klausenburg in Siebenbürgen findet in Folge der Verordnung des k. und k. Corps-Commando de dolo Hermannstadt, am 6. März 1890, S. Nr. 1485, in der Kanzlei der k. und k. Genie-Direction zu Karlsburg am 10. Juni 1890, um 10 Uhr Vormittags, eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

2. Unternehmungslustige werden daher eingeladen, sich daran durch Ueberreichung schriftlicher Offerte zu betheiligen.

3. Die zur Vergebung gelangenden Leistungen betreffen Einrichtungs-Gegenstände und umfassen nachfolgende Haupt-Gruppen von Professionisten-Arbeiten:

Gruppe I: Tischler-Arbeiten,

und zwar: Einrichtungsstücke für Officiers- und Mannschafts-Krankenzimmer, Kanzleien, Küchen, Magazine u. dgl., veranschlagt mit 2635 fl. 63 ft.

Gruppe II: Schlosser-Arbeiten,

und zwar: eiserne Monturs-Mechen, Viegeflächten u. dgl., veranschlagt mit 142 „ 84 „

Gruppe III: Binder-Arbeiten,

und zwar: Wasserkannen, Schaffeln, Bottiche u. dgl., veranschlagt mit 182 „ 60 „

Gruppe IV: Spengler-Arbeiten,

als: Badewannen, Lampen u. dgl., veranschlagt mit 509 „ 69 „

Gruppe V: Verschiedene Eisenwaaren,

als: Heiz-Requisiten, Herdbestandtheile u. dgl., veranschlagt mit 303 „ 35 „

zusammen veranschlagt mit 3774 fl. 11 ft.

4. Die Leistungen werden nach den erwähnten Gruppen abgefordert an einzelne Unternehmer überlassen. Es steht jedoch jedem Unternehmer frei, in seinem Offerte auf mehrere oder auf alle Gruppen zusammen zu offeriren.

5. Die Angebote sind im Offerte in Procenten-Nachlässen oder Zuschüssen auf die dem Voranschlage zu Grunde gelegten Einheits-Preise zu stellen und sowohl in Ziffern, als auch mit Buchstaben klar und deutlich auszudrücken.

6. Die Concurrenz-Bedingungen, die jeder Offerent zu erfüllen hat, wenn auf sein Offert Rücksicht genommen werden soll, dann die genau einzuhaltenden Offert-Formulare sind in der Genie-Directions-Kanzlei gegen Empfangs-Bestätigung zu übernehmen.

7. Dasselbst sind auch die für den abzuschließenden Vertrag geltenden allgemeinen und besonderen Bedingungen, der Voranschlag, die Einheits-Preise und sonstigen Nebelste zur Einsicht und Bestätigung durch die Concurrenten oder deren gehörig legitimirte Vertreter aufgelegt und können bis 10. Juni 1890 täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

8. Das von den Concurrenten zu erlegende Angeld ist mit 5% der veranschlagten Kosten-Summe jener Professionisten-Gruppe, auf welche sich das Anbot bezieht, bemessen und ist noch vor Beginn der Offert-Verhandlung an die Cassa der k. und k. Genie-Direction in Karlsburg zu übergeben.

9. Die von jedem Offerter zu erlegende Caution ist mit dem doppelten Betrage des Angeldes bemessen.

10. Jeder Offerent hat sich gegenwärtig zu halten, daß er laut Artikel I der allgemeinen Vertrags-Bedingungen bezüglich der Erklärung des k. und k. Militär-Aerars über die Annahme des Offertes auf das Rücktritts-Befugniß, sowie auf die Einhaltung der zur Annahme eines Verpredens oder Antrages gesetzlich normirten Fristen verzichtet und daß sein Anbot für ihn vom Tage der Einreichung des Offertes unwiderruflich, für das k. und k. Militär-Aerar aber erst vom Tage der Genehmigung durch die berufene k. und k. Militär-Behörde rechtskräftig bindend ist.

Karlsburg, den 18. Mai 1890.

Von der Verwaltungs-Commission der k. und k. Genie-Direction in Karlsburg.

Sz. 3442/1890. telekk.

[391] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Friedmann Arnold ügyvéd által képviselt Bann Juon, Marinankuné szül. Bann Zsuzsanna és Stoa Juon végrehajlatónak 104 frt. 67 kr. tőke, ennek 1886. évi április hó 11. napjától járó 6% kamatai, 33 frt. 30 kr. eddig, 8 frt. 50 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett az illenbáki 228. sz. tjkvben A. 1-24. rend, 577, 777/2, 1604, 1827, 2389, 2586, 2587, 4067, 4555, 4898a, 5308, 5424, 5425, 5617, 6380a, 6401, 6402, 6809, 7429/2, 7570, 7701, 8506, 8557, 8827, 9093, 9433, 9527, 9544/2. hr. sz. alatt Orlanda Mateiu tulajdonát képező ingatlanok 170 frtban, az illenbáki 352. sz. tjkvben A. 1. rend, 256, 257. hr. sz. a felvett ingatlanoknak Orlanda Mateiu illető fele részére 305 frtban ezenen megállapított kikialtási árban illenbák község elöljárósági helyiségében 1890. évi július hó 15-én, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikialtási áron alól is eladatnak.

Arverelni szándékozók végrehajlató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikialtási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyam és óvadékképes papírban a kikialtotti kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1890. évi április hó 10-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. Mai 1890 Verstorbene:

- 1. Maria Petrasca, Tagelöhnerskind, 1 J., gr.-kath., Tuberkuloje, Franz Josephs-Bürger-Spital.
2. Maria Moga aus Clöpatat, Pfarrersgattin, 35 J., gr.-kath., Lungenentzündung, Landes-Freanstalt.
3. Das Mädchen des Tischlers Gustav Müller, 5 Minuten, angeborene Schwäche, Saggasse 46.
4. Maria Josefa Burbaum, Diurnistens-Gattin, 28 J., gr.-kath., Tuberkuloje, Heltanerthorzigant Nr. 1.
5. Theresje Kneisl aus Mediaich, Dienstmagd, 19 J., evang., Nierenentartung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
6. Bruno, Sohn des k. ung. Postofficials Franz Wolf, 2 J., röm.-kath., Diphtheritis, Kojensfeldgasse Nr. 7.
7. Sarah Brudner, Pfriinderin, 81 J., evang., Darmkatarrh, Siechenhaus.

Aus dem Amtsblatte.

Picitationen.

- Am 15. Juli (auch unter dem Schätzungspreise) Liegen-schaften des Mateiu Orlanda in Eutenbach. (Hermannstädter Gerichtshof.)
Am 29. Juli (auch unter dem Schätzungspreise) Liegen-schaft der Anna J. Farkas geb. Radu in Mühlbach. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 4. August (auch unter dem Schätzungspreise) Liegen-schaften der Amalia Lazar in Döpa. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 11. August (auch unter dem Schätzungspreise) Liegen-schaften des Gustav Komertich in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 23. August (auch unter dem Schätzungspreise) Liegen-schaften des Mathias Niesch in Dobring. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Közbizafarbeler Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Maria Tuzson in Blafalva.

Vom Kesper Bezirksgerichte an Simeon Karabek, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf folgende Verlassenschaft: der Juliana Hieling geb. Lucas, der Maria Gann geb. Pildner und der Susanna Viener geb. Schmidt in Hammerdorf bis 1. Juli.

Vom Karlsburger Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Georg Necht in Karlsburg bis 1. Juli.

Friedigungen.

Im Bistritz-Nagöder Comitau drei Rechtspractikanten-Stellen. Gesuche bis 31. Mai.

Beim Deferer und Szamosújvarer f. Steueramte je eine unbesoldete Practikanten-Stelle. Gesuche bis 1. Juni.

Beim Berner Bezirksgerichte eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 3. Juni.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Cornel Franz Zetum aus Hermannstadt unter Curatel gestellt wurde.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Barbara Böggi aus Segan-Barajsa wegen Geistesstörung unter Curatel gestellt wurde.

Vom Deberer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schankrechtes in der Gemeinde Valemare für den 7. Juni anberaumt wurde.

Vom Marosvásarhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schankrechtes in der Gemeinde Kebele-Szentivan für den 11. Juni anberaumt wurde.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Zulässigkeits der Commassation in der Stadt Mediaich für den 23. Juni anberaumt wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in der Gemeinde Tartaria für den 29. Juni anberaumt wurde.

Gesucht wird

eine erfahrene Kindsfrau (Deutsche) zu einem zweijährigen Kinde. Wo? jagt die Administration dieses Blattes. [413] 1-1

Verkauf.

Nachdem ich das seit 53 Jahren betriebene Tischlereigewerbe in Folge hohen Alters aufzulassen bemüht bin, beehre ich mich, dem p. t. Publicum zur Kenntniß zu bringen, daß ich von heute ab mein reichhaltiges Lager an neuen und gebrauchten Möbeln, sämmtlichen Holzvorrath und alle Werkzeuge aus meinem Magazin [406] 2-3

Fleischergasse Nr. 49 zu herabgesetzten Preisen veräußere. Hochachtungsvoll Karl Göbbel, Tischlermeister und Möbel-Händler.

Geschäfts-Übernahme.

Ich beehre mich, einem p. t. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich das auf dem hiesigen Plage Ecke der Burger- und Schmiedgasse Nr. 20 bestandene Speccerei, Material- und Farbwaaren-Geschäft des Herrn

Josef Winkler

käuflich an mich gebracht habe und unter der handels-gerichtlich protocollirten Firma

Jos. Zimmermann

weiter führen werde.

Indem ich einem geehrten p. t. Publicum eine streng solide Bedienung zu den äußerst billigsten Preisen zusichere und auch bestrebt sein werde, nur mit ganz frischer Waare zu dienen, verharre um recht zahlreichen Zuspruch bittend

ergebenst

Jos. Zimmermann.

[405] 3-3

„Equitable“

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.

Errichtet 1859.

Table with 2 columns: Versicherungsstand ultimo 1889, Neue Versicherungen im Jahre 1889, Gesamt-Einnahmen, Vermögen ultimo 1889. Values include 1,577,541,005 and 267,875,672.

Alle Gewinne gebührt den Versicherten und wird derselbe bei den gewöhnlichen Polizzen schon bei der zweiten Prämienzahlung, bei den Halb- und Frei-Continuen jedoch angestammelt und am Ende der Periode baar abgezahlt.

Alle Polizzen der „Equitable“ sind nach 3, respective 2 Jahren unanfechtbar, so daß die Gesellschaft, sofern die Prämien im Sinne der Polizze bezahlt wurden, die Versicherungsansprüche überhaupt nicht zurückweisen kann und deren Bezahlung bedingungslos zu leisten verpflichtet ist.

Nähere Auskünfte, Prospekte und Antragsformulare ertheilen bereitwilligst die Haupt- und Bezirksagent-schaften, sowie die

Subdirection für Ungarn der „Equitable“

Ungar. Escompte- und Wechslerbank, Budapest, Dorotheagasse 6.

Vertretung für Hermannstadt: „Albina“, Spar- und Credit-Institut. [766] 9-12